

Stundenbeginn

Ein gelungener Stundenablauf wird in der Regel von der Qualität und Intensität des Unterrichtseinstiegs geprägt. Der Stundenbeginn dient der kurzen Analyse der Klassenbefindlichkeit und wird mit zunehmender Routine vom intuitiven Erfassen der Eingangsatmosphäre bestimmt (Der Begriff „Einstieg“ wird hier nicht im Sinne einer Hinführung zum Thema verwendet, sondern umschreibt die ersten Minuten vom Eintritt des Lehrers in den Musikraum über die Eröffnung bis zur Konkretisierung der Unterrichtsinhalte).

Die folgenden Beispiele praktikabler Einstiege können Sie natürlich gerne vervollständigen, verändern und für Ihre Unterrichtsziele modifizieren. Verstehen Sie sie in ihrer Unvollständigkeit als Anregung, eigene Konzepte zu entwickeln, die Ihren Schülern den weiteren Unterrichtsablauf erahnen oder überblicken helfen mit dem Ziel, einen dem Inhalt angemessenen Spannungsbogen einzuleiten.

a) Der „klassische“ Einstieg (Lehrer in konzentrativer Position)

- Warten, bis die Gruppe zur Ruhe kommt,
- Anwesenheitsliste,
- Ankündigung des Themas/ der Stundenziele,
- Einführung in das Thema,
- Eingangsmotivation wie z.B.
 - Fragen, Erzählungen, Gespräch,
 - Tafelbild, Bücher, Kopien,
 - Hörbeispiele, Videos, Dias, Bilder,
 - Vorlesen, Vorspiel,
 - Aufbau von Instrumenten (-Familien, -Gruppen etc.),
 - Lehrer-Vortrag (Singen, Spielen etc.).
- Anknüpfung an die letzte Stunde wie z.B. durch
 - Besprechung der Hausaufgaben,
 - Fragen zum Inhalt, zu Ergebnissen,
 - Zusammenfassung,
 - Schülervorspiel von Teilergebnissen,
 - Anknüpfung an Unterrichtsergebnisse
 - („...versuchen wir heute noch einmal, die 2. Stimme..“)
 - Wettbewerb
 - („...machen wir es heute noch besser als in der letzten Stunde...“)

b) Der „schleichende“ Einstieg (Lehrer in kontemplativer Position)

- Schülergesprächen zuhören, daran teilnehmen, gemächlich auf den Unterrichtsgegenstand lenken.
- Die anfängliche Unruhe musikalisch untermalen, die Improvisation (oder ein bekanntes Stück) dem Gespräch anpassen, die Schüler auf die Musik zentrieren und das Gespräch gemeinsam mit einer musikalischen Schlusswendung beenden.
- Vor den Augen der Schüler Instrumentengruppen so arrangieren, dass Spekulationen zum Stundenthema entstehen; Wortbeiträge sammeln, das Gespräch auf die Aufgabe lenken.
- Die Schüler beobachtend sich selbst organisieren lassen (Vorsicht! Manche Schüler sorgen gern diktatorisch „in Lehrermanier“ für Ruhe!)

c) Der provozierende Einstieg (Lehrer in Aktion)

- Fühlkasten
- Bewegungsspiele und -Aufgaben
- Unterrichtsspiele
- Aktionskarten
- „unsinnige“ Gegenstände und Installationen
- Instrumente falsch aufbauen
- Instrumente falsch vorspielen
- Provozierende Statements
- Räumliche Umbauten und Veränderungen
- Lichteffekte, Klangeffekte
- Lern-Stationen

Viele Lehrer scheuen sich, die ersten Minuten unterhaltsam zu gestalten, weil sie sich nicht „zum Hampelmann machen wollen“. Ich meine, der Spaß am Experiment, an ungewöhnlichen Versuchen, am Improvisieren mit ungewissem Ausgang gehört ebenso zu einem spannenden Musikunterricht wie die eigene Spielfreude, der Mut zur Selbstdarstellung und das Ausleben des eigenen Temperaments.

Eine der abenteuerlichsten Musikstunden erlebte ich nach der Öffnung der DDR-Grenze an einem Gymnasium in Dresden. Der Lehrer betrat den Raum (1 Flügel, Plattenspieler und Boxen, 15 Schüler einer 10. Klasse), sprach: „Heute nehmen wir Bilder einer Ausstellung durch“, platzierte die Noten auf dem Flügel und begann ohne weitere Einleitung eindringlich die Tasten des Instrumentes zu bearbeiten, während er die einzelnen Bilder im Spiel erläuterte, indem er brüllend, flüsternd, abrupt pausierend, stampfend und zischend, mitsingend und improvisierend die Musik Mussorgskis geradezu „offenbarte“, um sich mit dem Schlussakkord verschwitzt und verausgabt den faszinierten Schülern zuzuwenden mit der Zusammenfassung: „Das war Mussorgski. Pause.“

Ein anderes Beispiel: In einer meiner 5. Klassen unterrichtete ein Referendar im 3. Semester seine erste Stunde. Als geübter Spezialist für afrikanisches Trommeln brachte er eine dicke Djembe in einem Kartoffelsack mit, stellte sie vor sich hin und enthüllte sie geheimnisvoll, ohne einen Ton zu sprechen. Schloss die Augen und begann, sich zu einem imaginären Puls in Trance zu spielen. Mit halboffenen Mündern, in ihrer Gespanntheit fast bewegungslos, beobachteten die Schüler das ungewohnte Treiben, um nach einem furiosen Trommelfinale in frenetischen Applaus auszubrechen. Die anschließende Frage: „Was wisst ihr über Afrika?“ führte zu einer der intensivsten Stunden, die ich gesehen habe.